



## ABSTRACTS

### **Holger Thünemann: Die doppelte Staatsgründung in Schulgeschichtsbüchern der DDR und der alten Bundesrepublik – ein deutsch-deutscher Vergleich (S. 5-14)**

Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, wie die doppelte Staatsgründung in Schulgeschichtsbüchern der DDR und der Bundesrepublik bis 1989 dargestellt wurde. Dabei zeigen sich nicht nur Formen asymmetrischer Verflechtung, sondern auch deutliche Parallelen. In der Zeit zwischen 1955 und 1970 dominierte in den Unterrichtswerken der DDR und der BRD ein gleichermaßen dichotomisches Narrativ, dessen Funktion man als Selbstlegitimation durch Fremdelegitimierung charakterisieren kann. In unterrichtspragmatischer Hinsicht ergibt sich durch den Vergleich ausgewählter Schulbuchauszüge die Möglichkeit zur Anbahnung eines reflektierten Umgangs mit dem Medium Schulbuch.

This essay analyses different modes of presentation concerning the foundation of the German Democratic Republic and the Federal Republic of Germany in textbooks of the two states up to the year 1989. It does not only reveal asymmetric complexities but also parallels. In the period from 1955 to 1970, a dichotomic narrative dominated FDR- as well as GDR-textbooks, functioning as self-legitimization and as a means of delegitimizing the other German state at the same time. On the level of classroom practice, this comparison offers an opportunity to enable students to approach textbooks and their characteristic narrative techniques in a critical manner.

### **Meinhard Wilhelm Schulz: Sind die Germanen nur eine Fiktion? (S. 15-30)**

Caesar ist der Erfinder der Namen „Germani“ und „Germania“ in ihrer bis heute gültigen Bedeutung. Der Rhein als Grenze zwischen „Gallia“ und „Germania“ ist Teil von Caesars Propaganda, mit der er seine blutige Eroberung von „Gallia“ entschuldigt. Deutsche Historiker (15.-16. Jh.) erfanden „Germani“ und „Germania“ erneut und förderten den deutschen Nationalismus und Rasismus.

Caesar is the inventor of the names „Germani“ and „Germania“ in their meaning until today. The Rhine as border between „Gallia“ and „Germania“ is part of Caesar's propaganda apologizing his bloody occupation of „Gallia“. Tacitus agrees with Caesar. German historians (15<sup>th</sup>-16<sup>th</sup> century) invented „Germani“ and „Germania“ again and supported the German nationalism and racism.

### **Bernd Mütter: Zweitausend Jahre Varusschlacht (9 n.Chr.). Die historischen Orte Alesia und Teutoburger Wald (Kalkriese) im Vergleich (S. 31-55)**

Nur selten werden die beiden berühmten Römerschlachten – ein Sieg Cäsars und die Niederlage des Varus – direkt aufeinander bezogen. Dabei liegen nur sechzig Jahre zwischen den beiden Ereignissen. Der Beitrag geht aus vom Besuch der historischen Orte und zielt auf einen systematischen Vergleich in geschichtsdidaktischer Absicht.

Historical accounts rarely correlate the two decisive battles of the Romans – a victory of Cesar and the defeat of Varus – although there are only sixty years between both events. The present contribution is based on a visit of the historical sites and attempts to compare systematically both battles with the focus on history didactics.



**Werner Dahlheim: „... und lehret alle Völker.“ Die Geburt einer Weltreligion (S. 56-73)**

Bereits die frühesten christlichen Gemeinden waren von schweren inneren Auseinandersetzungen um den richtigen Glauben heimgesucht. Besonders folgenreich waren die Differenzen zwischen den Judenchristen in Judäa und den Christen in hellenisierten Diasporagemeinden. Letztere obsiegten und setzten am Ende unter der Führung des Paulus auch den – Jesus ganz fremden – Gedanken der Mission durch. Im täglichen Zusammenleben gab es keine unüberwindbaren Barrieren zwischen Christen und Nichtchristen. In und nach den Verfolgungen begann der Aufstieg der Kirche. Der Autorität der Bischöfe, dem sozialen Netzwerk der Gläubigen und dem – oft schwierigen – Bündnis mit dem Staat gehörte die Zukunft.

The earliest christian communities had already to cope with ardent inner conflicts about true faith. There were far-reaching differences of opinion between christians in Judaea and those in the hellenized diaspora. The latter's opinion prevailed, headed by St Paul, and pushed through the idea of doing missionary work, which was against Jesus' intentions. In daily life there were no unsurpassable barriers between christians and pagans. The rise of the church as an institution began with and after the persecutions. The future lied with the authority of the bishops, the social networks of the local parishes, and the alliance with the Roman state, for all the difficulties posed by this.

**Christian Saehrendt: Gedenkstätten als Lernorte? Geschichtsstudenten der Humboldt-Universität befragen Besucher in zeithistorischen Berliner Gedenkstätten (S. 74-78)**

Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus oder Stalinismus gelten weithin als Orte historisch-politischer Bildung. Die einfache und konkrete Frage, was die Besucher in diesen „Lernorten“ lernen, bleibt vielfach aber unbeantwortet.

Bisherige Untersuchungen zeigen, dass die Folgen eines Gedenkstättenbesuchs so individuell sind wie das Vorwissen, die Einstellungen und die Besuchserwartungen des Einzelnen. Tatsächlich findet bei vielen Besuchern eine Verknüpfung von Vergangenheitsdeutung und Gegenwartswahrnehmung statt, oft aber nicht im Sinne der Gedenkstättenpädagogik. Die Besucher deuten die Informationen in der Gedenkstätte häufig nach dem Muster mitgebrachter Interpretationen und ideologischer Prägungen. Der Effekt des Besuchs auf diese politischen Einstellungen ist gering.

Es zeigt sich, dass man Gedenkstätten nicht mit programmatischen politischen oder moralischen Ansprüchen überfrachten darf. Gleichwohl sind sie wertvolle Kristallisationspunkte für den gesellschaftlichen Diskurs um Geschichte. In Zukunft werden sie sich stärker als bisher auf die Vielfalt der Besucherinteressen und -voreinstellungen ausrichten. Statt herkömmlicher Wissensvermittlung wird die Anregung zur Auseinandersetzung Hauptziel der pädagogischen Arbeit werden.